

Nahe meiner Wohnung befindet sich ein Staaren-Nistkasten, der, wie in früheren Jahren, so auch im verflossenen Jahre von einem Staarenpärchen besetzt worden war. Zu der Zeit nun, als sich junge Staare in diesem Kasten befanden, bemerkte ich mehrmals in der Nähe des letzteren, auf einem Dachfirst sitzend, einen fremden Staarmatz — ein Männchen — das sein Augenmerk fortwährend auf den Nistkasten richtete, von den Brutvögeln aber stets bemerkt und verjagt wurde.

Eines Tages, zu einer Zeit, als gerade beide Brutvögel, wahrscheinlich um Futter zu holen, abwesend waren, erschien plötzlich jener fremde Staarmatz wieder und schlüpfte ungehindert und pfeilschnell in den Nistkasten hinein. — Mit Sicherheit glaube ich annehmen zu dürfen, dass dieser Fremdling, da er sich, wie bemerkt, Angesichts der beiden Brutvögel nicht blicken lassen durfte, sich irgendwo versteckt gehalten hatte, den passenden Moment erspähend, um unbemerkt und ungefährdet in den Nistkasten einschlüpfen zu können. Zweifelsohne ein Act der Ueberlegung und des Raffinements! —

Bald darauf kehrte einer der Brutvögel, das Weibchen, zurück und fuhr, wahrscheinlich etwas Verdächtiges bemerkend und Böses ahnend, mit eben solch' rapider Schnelligkeit in den Nistkasten. Nach kurzer Zeit erschien der fremde Staarmatz mit der Hälfte seines Körpers am Flugloch, jämmerlich wehklagend und alle Kräfte anspannend, um aus dem Flugloch herauszukommen. — Jedenfalls wurde er von dem Brutweibchen hinten festgehalten. — Endlich gelang es ihm, nachdem er tüchtig zerrauft worden war, mit Hinterlassung des grössten Theils seines Schwanzes sich zu befreien, war aber, verfolgt von dem wüthenden Brutweibchen, kaum noch im Stande, auf das nächste Dach und von dort langsam weiter zu fliegen. Als sodann letzteres wieder zum Nistkasten zurückgekehrt war, setzte es sich mit seinem inzwischen erschienenen Männchen oben auf den Kasten und erzählte nun dem Gatten mit herabhängenden Flügeln und aufgestäubtem Gefieder, im höchsten Grade aufgeregt, den bestandenen Kampf mit dem fremden Eindringling. Durch diese Mittheilung wurde der alte Staarmatz ebenfalls aufgeregt und gab seine Entrüstung durch verschiedene Gesten und aufgestäubtes Gefieder kund, worauf beide Brutvögel das Innere des Nistkastens in Augenschein nahmen und dann die Brutstätte für immer verliessen.

Bei der späteren Herabnahme und Untersuchung des Nistkastens zeigte es sich, dass sämmtliche 5 Junge — ohngefähr 8—10 Tage alt — unzweifelhaft von dem fremden Eindringling durch wuchtige Schnabelhiebe mehr oder weniger verletzt und umgekommen waren.

Durch welches Motiv, fragt man sich unwillkürlich, mochte wohl bei jenem fremden Staarmatz diese Mordlust hervorgerufen worden sein? Hatte der Wütherich vielleicht bei der Heimkehr aus der Fremde das Brutweibchen als Gattin sich ausersuchen und war von diesem schnöde abgewiesen worden, oder war er im Kampfe mit dem Brutmännchen um dies Weibchen unterlegen, und war deshalb unverthilgbares Rachegefühl entstanden, das sich schliesslich durch Tödtung der Brut des verhassten Paares Luft machte?

## Ein Beitrag zur geographischen Verbreitung des Storches.

Der bekannte Amur-Reisende R adde hat als wahrscheinlich hingestellt, dass unser alter Freund, der weisse Storch, auch in den Amurländern vorkomme; er fand nämlich bei den Golden und Giljakeu Storchflügel. Ich habe mich nun auf meinen Reisen häufig damit beschäftigt, allerlei ornithologische Facta und Daten von den Eingeborenen zu sammeln und auch dem Storch nachgefragt, aber auch nichts weiter gefunden als eben Storchflügel. Ich erfuhr von den Giljaken, dass sie den Storch im Frühling, aber doch ziemlich selten und dann nur im Fluge erlegten; sie benutzen die Federkiele beim Aufstellen der Fallen für Pelzthiere. Russische wie eingeborene Jäger konnten mir keinen Aufschluss geben, wo das Thier niste, und war es mir daher sehr auffallend, wohin sich die Züge der Störche begeben könnten; jedenfalls musste es zu den Brutplätzen sein. Der Amur geht etwa Ende Mai oder Anfang Juni a. St. auf, es blieb daher doch wenigstens sehr unwahrscheinlich, dass der Storch sich eine noch mehr nördliche Brutstätte aufsuchen sollte. In Europa geht der Storch wie bekannt nur bis Kurland und Livland und dem südlichen Schweden hinauf; hier in Asien ist es unter denselben Breitengraden aber bedeutend kälter als in Europa.

Endlich ist es mir gelungen, Aufschluss zu erlangen.

Ich engagirte vor einiger Zeit einen Commis, der in Jakutsk beheimathet ist; wie meine Gewohnheit ist, fragte ich ihn über die Fauna des Nordens aus und erfuhr Folgendes über den Storch.

Der junge Mensch hatte von Jakutsk aus wiederholte Reisen an dem Flusse Kolümna hinunter zum Eismeere gemacht, wo in der Nähe des Fleckens Nischne Kolümsk (Unter-Kolümsk) alljährlich im März eine Art Jahrmarkt abgehalten und Tauschhandel mit den Tschukschen getrieben wird. Auf der Rückreise von diesen Handels Expeditionen sahen die Reisenden unterwegs regelmässig Brutstellen von Störchen und zwar in der Nähe von Seredne Kolümsk (Mittel-Kolümsk). Der Storch baut in den ausgedehnten Niederungen der Kolümna sein Nest in Gesellschaften von 50 bis 60 Paaren an der Erde, jedes Nest etwa 40 bis 50 Schritt vom andern entfernt. Ende Mai a. St. findet man im Neste 4, selten 5 Eier von der Grösse eines Gänseeies von weisser Farbe; also genau wie in Deutschland; auch klappert derselbe wie bei uns.

Interessant ist, dass der Storch hier oben im Norden von den Eingeborenen, wie von den Russen genau so wie in Deutschland mit einer gewissen heiligen Scheu behandelt wird; da man ihn nicht tödtet, ist derselbe auch ebenso zahm und lässt sich auf 20 Schritt nahe kommen. Dies hindert jedoch die ausgehungerten Reisenden nicht, nachdem sie wochenlang von getrockneten Fischen, die gewöhnliche Reisespeise im Norden Sibiriens, gelebt haben, dem Storch die Eier wegzunehmen und sich ein Mahl daraus zu bereiten. Zu bemerken ist noch, dass sich fast in jedem Neste ein Windei befindet; ob dies in Europa auch der Fall ist, weiss ich nicht. — Auffallend und wirklich merkwürdig ist, dass der Storch bei den an der Kolümna lebenden Jakuten

„Sterch“ genannt wird. Woher diese Aehnlichkeit mit dem deutschen Namen? Im Russischen heisst der Storch „Aist“.

Nicolajefsk a/A.

ALBERT CORDES.

### Vereins-Angelegenheiten.

#### Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Sitzung vom 5. März 1877. Vorsitzender: Herr Dr. Bolle. Nach Verlesung des Protokolles der Februar-Sitzung und einigen nachträglichen Bemerkungen zu demselben von Seiten des Vorsitzenden, legt Herr Dr. Reichenow eine grössere Anzahl neu eingegangener Drucksachen vor. Mit Bezug auf die von Herrn Prof. Altum in der letzten Sitzung gestellte Frage, ob ein *sicheres Factum* bekannt wäre, dass die Lasurmeise (*Parus cyanus*) in Deutschland erlegt worden sei, theilt Herr Schalow mit, dass nach flüchtiger Durchsicht der bezüglichen Literatur nur von Herrn Dr. Hellmann in der Naumannia (1853, p. 281) eine Notiz gegeben wurde, nach welcher die Lasurmeise bei Ohrdruff, in der Nähe von Coburg, nicht nur beobachtet, sondern auch geschossen worden ist. Herr Schalow legt eine Anzahl von Krähengewöllen vor, die an einem vielbesuchten Schlafplatze der Krähen und Dohlen in einer kleinen Heide der Umgegend von Berlin gesammelt wurden. Genauere Notizen folgen demnächst in diesem Blatte. Hierauf hält Herr Schalow einen längeren Vortrag über die Intramuralornis von Berlin, der demnächst besonders abgedruckt wird. Herr Dr. Reichenow bespricht die Eigenthümlichkeiten der Fauna der Insel Celebes. Hinsichtlich der Eintheilung der Erdoberfläche stimmen die Zoologen mit den Geographen nur im geringen Grade überein. Für letztere ist die Gruppierung der Länder massgebend; erstere führt ausschliesslich der Charakter der Fauna bei Abgrenzung der Zonen. So geschieht es, dass der Zoologe oft Länder trennt, welche wir geographisch als zusammengehörend zu betrachten gewohnt sind. Einen solchen Fall bietet die Insel Celebes. Während dieselbe geographisch zusammen mit den Inseln Borneo, Sumatra und Java als Gruppe der Sundainseln bezeichnet wird, ist der Zoologe gezwungen, Celebes von den anderen Sundainseln zu trennen und dieselbe der australischen Region zuzurechnen, während letztere der orientalischen angehören. Die Thierwelt von Celebes ist in der That im höchsten Grade von der genannten Inseln verschieden, übereinstimmend dagegen mit der von Neu-Guinea und anderen Theilen der australischen Region. Durch eine neuerdings an das zoolog. Museum in Berlin eingegangene Sendung von Vogelbälgen wurde wiederum diese Thatsache bestätigt und zugleich die Liste der Celebes-Vögel um 6 bisher von der Insel noch nicht bekannte, australische Arten vermehrt. [Nächste Sitzung am 9. April, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends. Vortrag des Hrn. Prof. Altum.]

H. SCHALOW.

#### Die Ausstellung des Baltischen Centralvereins für Thierzucht und Thierschutz in Greifswald.

Ueber die erste Ausstellung des Baltischen Centralvereins, welche in den Tagen vom 9. bis 11. März stattfand, geht uns von Herrn Ludwig Holtz in

Greifswald ein ausführlicher Bericht zu, nach welchem diese Schauausstellung eine überaus reichhaltige war und durch mannigfaltige Zusammenstellung von Säugethieren, Vögeln, Reptilien, Amphibien und Fischen, den dahin gehörigen Geräthschaften und der die verschiedenen Abtheilungen betreffenden Literatur ein ausserordentlich buntes Bild darbot. Der Tendenz dieses Blattes entsprechend, müssen wir die besonders interessante Abtheilung der Fische und Anderes übergehen. Hinsichtlich der Abtheilungen „Geflügel“ und „Ziervögel“ schreibt Herr Holtz:

„Am reichsten war die Ausstellung mit Vögeln bedacht.

An Hübnern waren über 100 Stämme in c. 250—300 Individuen vorhanden: Cocabchina, Brahmputra, Yokohama, Malayen, Dorking, Bakies (kleine Füsse), Englische, Bantam, Prinz Albert, Hamburger, Holländer, Brabanter, La flèche, Crève-cœur, Paduaner, Italiänische, Spanier, Polnische, Ungarische Nackthälse (Czeremley), Zwerg-Hühner, Bergkräher (grosse Füsse), Landhühner und andere, unter welchen zum grössten Theile sehr schöne Hühnerstämme waren, wovon wir nur die der Herren Struck-Stralsund, Bernhardt-Stettin, G. Jarmer-Greifswald und Lieberkühn-Segebadenhau besonders hervorheben.

Ferner sahen wir dort Perlhühner, Pfauen, Trutzhühner, Pommersche- und Toulouser-Riesengänse, Prachtenten, unter welchen sich die schwedischen, Rouen- und Aylesbury-Enten durch besondere Grösse auszeichneten. Die Tauben waren in über 300 Paaren vertreten, und zwar Tümler, Trommeltauben, Pfautauben, Mövchen, Mohrenköpfe, Perrückentauben, Monteaubantauben, Hühnertauben, Indianer, Bagdetten, Römertauben, Staarhälse, Brieftauben, Kropftauben (Brünner, englische, französische, pommersche, Holländer) und andere Taubenrassen, unter welchen allen sich besonders an Grösse und Schönheit die Monteaubantauben der Herren C. Hillebrand-Mannheim und Friedr. Zöllmer-Halle a/S., die Hühnertauben der Herren F. Wahlhammer-München, H. Schmalfeldt-Stralsund, H. Häbler-Hohenmölsen, die Römertauben der Herren Hillebrand-Mannheim, H. S. A. Schütte-Hamburg und Friedr. Zöllmer-Halle a/S., sowie die dem Herrn C. Hagemann-Greifswald gehörigen Tauben auszeichneten.

Die Zier- und Singvögel waren leider nicht in der Anzahl vertreten, wie man gewünscht hatte. Die Besitzer hatten es wohl nicht gewagt, das meistens so theure und weiche Material der wechselnden Witterung preiszugeben, was denselben nicht zu verdenken.“

Unter den Sammlungen zog die von Herrn Holtz ausgestellte Sammlung von 300 Nestern europäischer, asiatischer, afrikanischer und amerikanischer Nester nicht allein die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich, sondern erregte auch durch ihre Instructivität im hohen Grade das Interesse der Fachornithologen. Diese Collection wurde mit der grossen silbernen Vereinsmedaille ausgezeichnet. Die kleine silberne Vereinsmedaille erhielten in der Abtheilung „Zier- und Singvögel“: Herr Grimm (Stettin) für eine Sammlung von Raubvogel-Eiern, die Herren F. Pautzer und F. Wagner (Berlin) für Harzer Kanarien und Herr Sparagna-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Cordes Albert

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur geographischen Verbreitung des Storches 51-52](#)